Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 3 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 1, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle Hermann Siepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker—Kierspe: Fritz Schaefer—Breckerfeld Emil Krigler.

Nr. 196 — Dienstag, den 24. August 1937 — 2. Jahrgang.

Hilfsmaßnahmen für die China-Deutschen

Vorsorglich werden zunächst Frauen und Kinder aus Schanghai abtransportiert

Berlin, 23. August. Unter Leitung des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt sind für die China-Deutschen Hilfsmaßnahmen vorsorglicher Art mit den beteiligten Reichs- und Parteistellen getroffen worden. Es handelt sich zunächst nur um Hilfeleistung für Frauen und Kinder in den am stärksten betroffenen Gebieten, und zwar zurzeit in erster Linie in Schanghai.

Von hier werden in diesen Tagen ungefähr 500 Frauen und Kinder durch den Dampfer „Gneisenau" voraussichtlich nach Manila oder anderen Plätzen im Süden gebracht, welche dort zunächst bei den deutschen Landsleuten Unterkunft und Betreuung finden werden.

70 000 Japaner für Schanghai

Schanghai, 23. August. Wie der japanische Militärattaché mitteilte, sind in der Nacht zum Montag außerhalb Schanghais japanische Truppenteile in Stärke von etwa 70 000 Mann gelandet. Man beabsichtigt, jetzt eine rasche Entscheidung gegen die chinesischen Truppen herbeizuführen. Die japanischen Truppen sollen den Rückzug der im Raume von Schanghai stehenden chinesischen Truppen verhindern. Für Schanghai selbst bestehe keine unmittelbare Gefahr.

Ueber den Landungsort der japanischen Truppen ist noch nichts bekanntgeworden, jedoch fanden chinesischen Informationen zufolge in der vergangenen Nacht aufwärts des Jangtse bei Wusung, Liubo und Panglingkau Kämpfe statt.

Am Sonntag wurden bei Luftkämpfen über Schanghai fünf chinesische Apparate abgeschossen.

Warenhaus bombardiert

200 Tote, mehrere Hundert Verletzte

Die Landung von japanischen Armeetruppenverbänden wurde mit einem heftigen Bombardement durch japanische Kriegsschiffe bei Wusung und einigen oberhalb Wusungs an dem Jangtse liegenden Städten eingeleitet. An der Beschießung beteiligten sich das japanische Flaggschiff Idzumo und andere Einheiten der 3. japanischen Flotte. Das Gebiet der erweiterten Niederlassung in Schanghai wird von japanischer Seite als Nebenkampfschauplatz betrachtet; ein etwa 10 000 Mann starkes japanisches Marinelandungskorps soll dort die Stellungen halten.

Um die Mittagsstunde schlug in Schanghai eine Granate in ein Warenhaus an der Ecke der Nanking- und Chekiang-Road ein. Die Folgen waren furchtbar, da das Warenhaus um diese Zeit stark besucht war und sich auf der Straße viele Menschen befanden. Man zählte über 200 Tote und mehrere Hundert Schwerverwundete. Die Fensterscheiben der benachbarten Häuser platzten. Die Straße glich einem Trümmerfeld.

Eine zweite Granate schlug in ein Gebäude in der Nähe der Canton-Road ein, wo sechs Lebensmittellager der amerikanischen Marine sich befinden; die Granate explodierte jedoch nicht. Die Geschosse stammten, wie man feststellte, von einer chinesischen Batterie in Putung.

Der Granatenexplosion ist auch der 17jährige Deutsche Klaus Eckert zum Opfer gefallen. Er befand sich in einem Omnibus in der Nähe der Unglücksstelle und wurde durch Splitter der Granate in den Kopf getötet.

Englands Note in Tokio

Tokio, 23. August. Der Sprecher des japanischen Außenamtes bestätigte den Eingang der offiziellen englischen Note, die Schadenersatzansprüche für die Verluste englischer Staatsbürger im Gebiet von Schanghai anmeldet. Einer Stellungnahme enthielt sich der Sprecher. Er meinte lediglich, daß eine japanische Antwort bevorsteht.

Weiter bestätigte der Sprecher, daß der Befehlshaber der USA-Kriegsschiffe in Schanghai dem dortigen japanischen Marinebefehlshaber Hasegawa den Wunsch übermittelt habe, das japanische Flaggschiff aus der unmittelbaren Nähe der amerikanischen Schiffe zu entfernen. Hasegawa habe dem amerikanischen Wunsch sofort entsprochen.

Putschgerüchte in Tsingtau

Tientsin, 23. August. Aus Tsingtau treffen hier stündlich alarmierende Nachrichten ein. Ein neuer Brandherd scheint dort im Entstehen zu sein. Nach einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers sollen sich im Verlaufe der letzten Tage über 2000 chinesische Freischärler in Zivilkleidung in die Stadt eingeschmuggelt haben. Sie gehören der chinesischen 49. Armee an und sollen beabsichtigen, einen großen Putsch in der Stadt zu inszenieren. Das Ergebnis dieser Putschgerüchte hatte zur Folge, daß fast 2000 japanische Zivilisten auf Dampfern und 8000 Chinesen, die im Verdacht japanfreundlicher Gesinnung stehen, die Stadt fluchtartig verlassen haben. Die meisten Geschäfte sind geschlossen, so daß der Handel auch dieses wichtigen Hafens in absehbarer Zeit zum Erliegen zu kommen droht.

Aus Hsingking werden Kavalleriekämpfe in der Innermongolei gemeldet; dort sollen Kwantung- und Mongolentruppen östlich von Kalgan von chinesischer Kavallerie angegriffen worden sein, wobei die Chinesen jedoch zurückgeschlagen worden sein sollen.

Vormarsch auf Santander geht weiter

Weitere Fortschritte der nationalen Truppen

Reinosa, 23. Aug. Die zweite Woche der nationalen Santander-Offensive begann mit bedeutenden Erfolgen. Montag früh setzten die nationalen Streitkräfte im Abschnitt der Straßen Palencia—Santander, Burgos—Santander sowie an der Provinzgrenze bei Valmaseda ihren konzentrischen Vormarsch auf Santander fort. Zahlreiche Bomben- und Jagdstaffeln unterstützten wirksam die Operationen der Fußtruppen, bombardieren die feindlichen Befestigungen sowie die Verkehrsknotenpunkte und nehmen Ansammlungen des Gegners unter Feuer.

Die Brigaden von Navarra haben an der Straße Palencia—Santander in nördlicher Richtung Villayano und San Vicente de Leon besetzt und mittags nach Erstürmung des Berges Cedo den Ort Los Corales, 10 Kilometer von Torrelavega entfernt, umzingelt. Sie besetzten ferner die Höhen Los Llanos und Cueto. Die schweren Geschütze der nationalen Artillerie beschossen den ganzen Vormittag über feindliche Befestigungen auf den südlichen Höhen von Torrelavega. Die bei Las Friguas in östlicher Richtung nach Ontaneda (Straße Burgos—Santander) abzweigende Bergstraße wird von den Nationalen vollständig beherrscht. Auf ihr haben die Navarra-Brigaden Verbindung hergestellt mit den an der Straße Burgos—Santander operierenden Legionärstruppen. Die letzteren hatten ebenso wie die östlich von ihnen bei Villacarriedo operierenden Streitkräfte bereits bis zum frühen Nachmittag Erfolge zu verzeichnen. Sie beherrschen die von Villacarriedo in nordwestlicher Richtung nach Aes (Ort an der Straße Burgos—Santander) führende Straße und verhindern den Abzug bolschewistischer Horden, die in diesem Abschnitt eingekreist worden sind. Vega de Carriedo ist besetzt worden.

Im Abschnitt Valmaseda beherrschen die Nationalen jetzt das gesamte Mena-Tal, nachdem sie u. a. Villanueva, Barrosa und Iruz besetzten. Hierdurch ist die Straße Bilbao—Burgos vollkommen frei geworden, was für den nationalen Nachschubverkehr von Bedeutung ist. Die Nationalen setzen hier ihren Vormarsch in Richtung auf den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Ramales de la Victoria fort, von dem sie nur noch 6 Kilometer entfernt sind.

Der deutsche Botschafter in Spanien zurückgetreten

Berlin. Der deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, General Faupel, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Meuterei an Bord eines sowjetrussischen Kriegsschiffes

London, 23. Aug. Nach einem Bericht der „Evening News" kam es auf dem sowjetrussischen Kriegsschiff „Marat", das anläßlich der englischen Krönungsfeierlichkeiten an der Flottenparade auf der Höhe von Spithead teilnahm, nach dessen Rückkehr aus den britischen Gewässern zu Meutereien, bei deren Niederschlagung acht Matrosen als Anführer eines „Trotzki-Komplotts" erschossen worden seien. Die Offiziere der „Marat", so heißt es in der Meldung weiter, seien bestraft worden, weil sie der Mannschaft, während das Schiff in britischen Gewässern lag, Landurlaub gewährt hätten. 38 von ihnen seien verhaftet worden. Zwölf der Verhafteten seien bereits abgeurteilt und degradiert. Auch von den Matrosen der „Marat" seien einige verhaftet worden.

Schiffahrt mit Hindernissen

zwischen Sowjetspanien und der UdSSR.

Istanbul, 23. August. Der Schiffsverkehr zwischen den Häfen der Valencia-Bolschewiken und der UdSSR. durch die türkischen Meerengen war in der letzten Zeit immer reger geworden. Seit dem 11. Juli sind 19 sowjetrussische und 12 sowjetspanische Dampfer aus dem Schwarzen Meer ausgelaufen mit Kurs auf Barcelona und Valencia. Im gleichen Zeitraum kehrten 15 sowjetspanische Dampfer leer zurück, um neue Ladung zu nehmen.

Es fällt auf, daß der Anteil an sowjetspanischen Schiffen weiter zugenommen hat, woraus zu schließen ist, daß den Moskauer Sowjets nicht mehr so viel daran liegt, ihr eigenes Schiffsmaterial zugunsten des Valencia-Ausschusses zu opfern und womöglich ernsteren Gefahren auszusetzen.

Diese Vorsicht dürfte nun noch stärker geübt werden, nachdem bereits an der Ausfahrt aus den Dardanellen ein rotspanischer Dampfer von einem Unterseeboot versenkt wurde.

Im Hafen von Istanbul liegt noch immer der sowjetspanische Dampfer „Magellanes" vor Anker, der im Juni den Untergang eines italienischen Schiffes bei Canakkale herbeigeführt hat und auf Verlangen der italienischen Reederei von den türkischen Gerichten vorläufig beschlagnahmt wurde. Inzwischen haben die Valencia-Bolschewiken, die in der Türkei diplomatisch durch einen Geschäftsträger vertreten sind, in Ankara durch eine Note die Aufhebung der Beschlagnahme gefordert. Mit einer Ablehnung dieser Forderung wird gerechnet; denn es liegt ein türkischer Gerichtsbeschluß vor, gegen den auch diplomatische Schritte zwecklos sind, zumal da beim Untergang des italienischen Dampfers durch die Schuld des bolschewistischen Dampfers auch türkische Verfrachter geschädigt worden sind und nach Ansicht der zuständigen türkischen Stellen das Festhalten des roten Spaniers die einzige Gewähr für die Möglichkeit einer Schadloshaltung bietet.



Reichsführer SS. Himmler weihte das neue Kameradschaftsheim der deutschen Diplomlandwirte

Ministerialrat Dr. Kummer überreicht anläßlich der Einweihungsfeier des Kameradschaftsheims deutscher Diplomlandwirte Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler eine Bildsammlung über Auslandsreisen deutscher Landwirte. (Weltbild — M.)

Londons Sorge um den Fernen Osten

Die Rückkehr des britischen Ministerpräsidenten Chamberlain nach London läßt es deutlich werden, welche kritische Bedeutung man der gegenwärtigen Lage im Fernen Osten beimißt. Auch der Außenminister Eden und Lord Halifax werden ihren Urlaub in Schottland unterbrechen und sich an der Beratung der hauptsächlichsten Kabinettsminister beteiligen. Der erste Schritt, den Foreign Office zur Neutralisierung des Konflikts in Nordchina unternommen hat, und der fehlgeschlagen ist, ermutigte nicht gerade zur Fortsetzung dieser Aktion, aber man erkennt in London immer deutlicher, daß Großbritannien in Schanghai nicht nur materielle Interessen zu vertreten hat, sondern daß es auch ganz wesentlich um die Aufrechterhaltung des englischen Prestige im Fernen Osten geht.

Chamberlain ist offensichtlich durch die Tatsache zu neuen Schritten ermutigt worden, daß Frankreich — wenn auch spät — seine Zustimmung zu dem englischen Plan gegeben hat. Auch hat die chinesische Zentralregierung in Nanking sich bereit erklärt, ihre Truppen aus Schanghai zurückzuziehen, wenn die Japaner ebenfalls ihre Divisionen hinter eine Linie zurücknehmen, die eine weitere Gefährdung der internationalen Niederlassungen ausschließt.

Allerdings hat bis heute Tokio keinen Zweifel daran gelassen, daß es den Schutz Schanghais nicht allein den ausländischen Mächten überlassen will, sondern daß die japanischen Interessen die weitere Besetzung der Niederlassungen verlangten und daß auch eine Zurückziehung der japanischen Kriegsschiffe aus der unmittelbaren Nähe Schanghais nicht in Frage komme.

Aber Tokio hat eine offizielle Antwort noch nicht erteilt, so daß man in London noch hoffen kann, eine Zustimmung Washingtons zu dem englischen Plane werde auch ihren Einfluß auf Japan nicht verfehlen. Denn darüber ist man sich in London klar, daß England nicht allein, sondern nur in Gemeinschaft mit den Vereinigten Staaten und Frankreich handeln könne.

Wenn deshalb der amerikanische Botschafter in London Bingham jetzt plötzlich nach Washington abgereist ist, dann darf man diese Reise wohl mit dem englischen Plan in Zusammenhang bringen. Der Verlauf der Dinge im Fernen Osten und die Anbahnung einer Wendung in einem den englischen Interessen dienenden Maße brennt London jetzt auf den Nägeln. Denn es sind nicht nur bereits Millionen an englischen Werten verlorengegangen, sondern auch der Umstand, daß englischer Besitz von den Granaten der beiden kriegführenden Mächte nicht geschont worden ist, mußte wegen seiner psychologischen Wirkung in London Bestürzung hervorrufen.

Das Recht der Exterritorialität, das die Niederlassungen in Schanghai bisher genossen, galt nahezu als heilig und unverletzlich und es liegt gewiß nicht im Interesse der beteiligten europäischen Mächte, zuzusehen, wie es zur Gewohnheit wird, daß der Bann der Niederlassungen gebrochen wird und die kriegerischen Auseinandersetzungen sich auf ihrem Gebiete abspielen. In Washington hat man noch keine große Neigung, in allzu aktiver Weise in diese Vorgänge einzugreifen, weil man befürchtet, selbst in stärkerem Maße darin verwickelt zu werden, als es Washington nützlich erscheinen mag. Aber der Vorfall mit dem amerikanischen Flaggschiff „Augusta" dürfte geeignet gewesen sein, einen Stimmungsumschwung vorzubereiten.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 23. August 1937, 10 Uhr.

Nur langsame Besserung.

Während ein breiter Hochdruckrücken, der von den Azoren bis nach Finnland reicht, den atlantischen Störungen den Zutritt auf das Festland verwehrt, hat sich im Strömungsbereich eines kräftigen Tiefs über Polen trotz östlicher Winde bei uns weiterhin regnerisches Wetter gehalten. Mit der langsamen Auffüllung des östlichen Tiefs wird sich die Wetterlage beruhigen.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Dienstag, den 24. August 1937: Bei schwachen um Nord schwankenden Winden nach örtlichem Frühnebel wechselnd bewölkt und immer noch vereinzelte Schauer. Gegen Abend aufheiternd. Temperaturen unverändert.

Mittwoch, den 25. August 1937: Leichte Nord- bis Ostwinde. Wechselnd wolkig und vorwiegend trocken. Nach sehr kühler Nacht und vereinzeltem Frühnebel über Tag etwas wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Etwas freundlicher.

Halver

Etwa 160 Mann der Führerschule des Arbeitsdienstes aus Königstein (Taunus)

treffen am Donnerstag abend hier in Halver ein und beziehen, wie wir von maßgebender Stelle erfahren, Privatquartiere. Anderntags fahren sie nach Düsseldorf und kehren, vermutlich nach Besichtigung der Ausstellung „Schaffendes Volk", wieder hier nach Halver zurück, um dann endgültig weiter zu fahren.

Gefunden: Ein Geldbetrag.

Seit längerer Zeit ist ein Geldbetrag gefunden worden. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Schwenke

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall.

Am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr, gerade in der Zeit, als sich über unserer Gegend ein Gewitter mit starken Regengüssen entlud, verunglückte auf der Provinzialstraße Schwelm—Grüne, kurz vor Grüne, beim Kilometerstein 34,4 ein DKW.-Personenwagen aus Meinerzhagen. Als der Wagen eine Kurve gefahren hatte, kam er anscheinend auf der durch Regen schlüpfrig gewordenen Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß dabei der Baum gespalten und der Wagen vollständig eingedrückt wurde. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt, besinnungslos aufgefunden und von einem vorbeikommenden Lastzug nach Milspe gebracht und anschließend ins Krankenhaus nach Gevelsberg überführt. Bei den Verletzten handelt es sich um den Betriebsleiter Spelsberg und dessen Frau. Er ist in einer Firma in Meinerzhagen tätig. Der Zustand der Verunglückten ist bedenklich. (Siehe auch die denselben Fall betreffende Nachricht unter Kierspe-Bhf.)

Schalksmühle

Einquartierung.

Nach den amtlichen Mitteilungen erhält Schalksmühle in dieser Woche wiederum Einquartierung, und zwar vom 26. zum 27. August für die Straßenzüge Hälver-, Bach- und Mühlenstraße. Die Anwohner dieser Straßenzüge wollen sich in bisheriger Form darauf einrichten, da besondere Mitteilungen und Aufforderungen dazu nicht mehr ergehen. (x)

Der von der NSDAP. vorgesehene Heimatabend

findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, dem 28. August, in der Turnhalle statt. Im Mittelpunkt des Abends steht das von unserer Heimatdichterin Tilly Grüber verfaßte Heimatspiel „Dä Osemundschmied vam Hälverdaale", welches von der Laienspielerschar des SGV. aufgeführt wird. Bekanntlich erlebte das Heimatspiel anläßlich der 700-Jahrfeier der Stadt Iserlohn seine erfolgreiche Uraufführung. Weiter wirken an dem Abend, außer einem auswärtigen bedeutenden Künstler, mit der hiesige Männergesangverein, sowie HJ. und DJ. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 RM. sind bei den Politischen Leitern und bei H. Piepenstock und O. Schwarzlos zu haben. Es wird erwartet, daß alle Parteigenossen restlos und sämtliche Volksgenossen von Schalksmühle sich daran beteiligen.

Durch die Gaufilmstelle der NSDAP. wird am 5. September in der Turnhalle der große Tonfilm „Krach im Hinterhaus" gezeigt. Die Filme der Gaufilmstelle erfreuen sich in letzter Zeit eines sich immer mehr steigernden Besuches, was auch der steigenden Qualität der letzten Zeit zuzuschreiben ist. Die Säle des Ortes reichten deshalb nicht mehr, so daß die Turnhalle jetzt benutzt werden muß. Der Kartenverkauf beginnt zeitig und zwar im Zigarren- und Schreibwarenhaus H. Piepenstock, Bahnhofstraße.

Wenn die Soldaten in die Stadt marschieren ...

Bei unsern Soldaten im Biwak in Carthausen, Schmidthausen und Löh

Heute Einzug der Feldgrauen in Halver.

Ein nicht alltägliches Erlebnis für die gesamte Bevölkerung unserer engeren Heimat war der gestrige Tag, denn er brachte uns ein frohes Biwakleben, an dem viele Hunderte der hiesigen Volksgenossen mit regem Interesse teilnahmen. Wohl sind wir in der letzten Zeit den täglichen Besuch unserer Feldgrauen gewohnt, und doch ist es immer wieder schön, im Biwak mit unsern Soldaten zusammen zu sein. Etwas Eigenartiges ist dieses Biwakleben für den, der es zum ersten Mal erlebt. Bei schönem warmen Wetter gibt es bestimmt nichts schöneres, doch sobald es regnet, ist es auch in den Zelten nicht übermäßig gemütlich. Und leider war es so, doch unsere Soldaten waren von den Anstrengungen des Tages ehrlich müde, so daß der Schlaf recht bald die regnerisch feuchte Stimmung vertrieb. Heute morgen gings ebenso früh wieder aus dem „Stroh", denn schon in den ersten Morgenstunden begannen die einzelnen Gefechte.

Carthausen:

Carthausen hatte gestern seinen großen Tag. Man merkte es schon mittags an der Unruhe der Jugend, die fragend und mit großen Augen den kommenden Dingen voller Zappligkeit entgegensah. Und die Jugend war es auch, die den Besuch der Soldaten durch die Rufe: „Sie kommen, sie kommen!" ankündigte, lange bevor man die Fanfarenbläser überhaupt hörte. Und dann kamen sie auf ihren Pferden, gerade ausgerichtet, mit lachenden Gesichtern und es sah herrlich aus, als gerade zu dieser Zeit die Sonne uns ihre in letzter Zeit leider so ungewohnten Strahlen spendete. Und dann entwickelte sich auf Winkhaus' großer Wiese, die Quartiermacher schon vorher ausgemacht hatten, und die nach deren Aussage ganz vorzüglich dafür geeignet schien, ein lebhaftes Lagerleben, d. h. zunächst begann erst einmal die Einteilung und der Aufbau. Immer mehr Soldaten trafen inzwischen ein, ein ganzes Bataillon sollte ja kommen. Geschütze, Panzerwagen, Gulaschkanonen fanden sich auch so langsam ein, und dazwischen spritzten die Meldegänger, -Reiter und -Fahrer. Der Sonnenschein hatte sich inzwischen leider verzogen und der Himmel überzog sich mit düsteren Wolken und kurz drauf fing es an zu plästern, daß es nur so eine Art hatte. Das wirkte natürlich sehr betrübend auf den Empfang, den die Carthauser Bevölkerung vorerst durch eifrige Spalierbildungen und lachende Gesichter bekundeten. Der Regen war alles andere als willkommen auch für die Soldaten; denn nun wurde das inzwischen überall aufgeschichtete, bereitgestellte Stroh naß, ebenso auch das Holz und die Wolldecken; denn erst viel später kam die Infanterie mit den umhängenden Zeltbahnen. Aber schließlich war alles beisammen und nach vielem Hin und Her hatte jeder seinen Platz gefunden. Auch der Regen hatte Gottseidank wieder aufgehört.

Interessant war für alle Schlachtenbummler das Aufbauen der kleinen viereckigen Zelte. Eins — zwei — drei waren die Zeltbahnen aneinander geknüpft und die Pflöcke geschlagen und gerade, in einer Richtung, mit zwei Schritt Abstand erstand ein Zelt nach dem andern. In der Mitte stand ein größeres Zelt: das Bataillonszelt, wo augenblicklich noch viel Betrieb herrscht, ein dauerndes Kommen und Gehen. Inzwischen waren mächtige Holzscheite verteilt, zusammengetragen und bildeten nun große Biwakfeuer. Und darum saßen oder lagen die Soldaten, aßen und tranken, was die Gulaschkanonen oder die Kessel hergeben wollten. Und die Schlachtenbummler, deren es inzwischen immer mehr geworden waren, hatten sich schnell mit unseren Soldaten angefreundet. Scherzworte flogen hin und her und schließlich hörte man Soldatenlieder, gern gehört von den anderen. Aber auch die Kapelle des Inf.-Regt. aus Iserlohn mit ihrem famosen Musikmeister Koch hatte inzwischen Aufstellung genommen und spielte einige brillante Märsche, die dankbar und mit großem Beifall entgegen genommen wurden. Schnell war ein großer andächtiger Zuhörerkreis gebildet und nun spielten unsere Soldaten noch einmal so gern. Der Fridericus-Marsch erklang, „Frei weg" und „Minna, Minna, häst jo Water drinne dohn .." und so fort. Jedes Musikstück wurde mit Begeisterung entgegen genommen. Und wenn man einen Bekannten da oder dort verloren hatte, dann konnte man sicher sein, ihn bei der Kantine wieder zu finden, die sich ebenfalls etabliert hatte und einen überaus regen Betrieb aufwies, denn das „Manöverbier" schmeckte gar zu gut.

„Mutti, sieh mal, auf jedem Zelt sitzt ein Stahlhelm! Warum wohl?" Sie wußte es natürlich nicht und war daher sehr dankbar, als ein Soldat sie mit lachendem Gesicht aufklärte, daß dort eine Zeltöffnung sei, die mit dem Stahlhelm deshalb abgeschlossen werde, damit kein Regen reinkomme. Da, dort drüben blitzt ein Scheinwerfer auf und beleuchtet mit scharfen Strahlen, huschend das Feld. Romantisch und bunt sieht es jetzt aus, jetzt, da alle Lagerfeuer brennen und schwelenden Rauch entsenden. Dazwischen in buntem Durcheinander Uniform und Zivil. Da stimmt gerade ein Infanterist ein Soldatenlied an: „Gestern ist Sonntag gewesen ..." und lachend im Chorus fallen seine Kameraden mit ein. Auch im Sologesang probieren es einzelne Soldaten und ernten viel Beifall. Auf einmal fängt es wieder an zu regnen und nun rennt alles auseinander, das heißt eigentlich laufen nur die Zivilisten weg und wie weggeblasen ist alle Romantik und übrig bleibt nur der eklige Regen, der die Kleider durchnäßt und allen die Freude verdirbt.

Auch bei Frommann in Carthausen ist ein Heidenbetrieb. Kaum findet man noch einen Platz. Alles ist in aufgeräumt freudiger Stimmung. Und wo Soldaten mit am Tisch Platz haben, ist es Ehrensache, ihnen durch Rundenanbieten, Zigarre, Zigarette und Feuer seine besondere Zuneigung auszudrücken. So entwickelt sich allenthalben das beste kameradschaftliche Verhältnis, das im Leben der Menschen immer die freundlichsten Abschnitte bildet.



Fahrer und Schützen
müssen nicht nur gute Soldaten sein, sondern im Ernstfall auch jede Reparatur an den Maschinen vornehmen können.



Uebungsfahrt in schwierigem Gelände.

In Schmidthausen-Löh:

Auch hier hatten sich in den Nachmittagsstunden die Soldaten eingefunden, und waren nach kurzer Geländebesichtigung eifrig dabei, den Platz für das Biwak herzurichten. Und nicht lange dauerte es, da waren die ersten Zelte schon fertig. Pferde und Wagen waren entsprechend aufgefahren, ein großes Viereck gebildet und schon wars soweit, das Biwak zu beziehen. An drei Stellen hatte man hier die einzelnen zum Bataillon gehörenden Truppenteile untergebracht. In Schmidthausen, der Wirtschaft Grafe gegenüber lagen die Pioniere, im Löher Wäldchen in Richtung Mühlen-Schmidthausen hatten die Infanteristen ihr Biwak bezogen, weitere Soldaten waren in einigen Scheunen im Löh untergebracht und die Feldartilleristen lagen zwischen Feld und Romberg, so daß sowohl die Bevölkerung der Gemeinde Kierspe als auch die der Gemeinde Halver ihre Soldaten hatten.

Groß war auch das Interesse der Bevölkerung. Fast ganz Halver war unterwegs, und der nicht in Carthausen war, hatte sich auf den Weg nach Schmidthausen gemacht, um hier wenigstens kurze Zeit mit den Soldaten zusammen zu sein. Man konnte beobachten wie Brot empfangen wurde, wie der Abendtee ausgegeben wurde, und wie dann die Soldaten es sich vor ihren Zelten gütlich taten und die empfangenen Dinge mit einem guten Appetit verzehrten. Zwischendurch spielte die Bataillonskapelle, so daß die richtige Biwakstimmung da war. Doch leider begann recht bald wieder ein wolkenbruchartiger Regen, der Zuschauer und Soldaten vertrieb. Erstere suchten das nahe Wirtshaus oder sonst eine Unterkunft auf, während die Soldaten sich in ihre Zelte verkrochen, und schon bald konnte man hier und da ruhige Atemzüge dieses und jenen vernehmen, der bereits in Morpheus-Armen auf die Strapazen des nächsten Tages wartete.

Um 21 Uhr wurde Zapfenstreich geblasen, denn bereits um 3½ Uhr war Wecken und nur kurze Zeit später marschierten die Soldaten in Richtung Halver Breckerfeld weiter, wo dann die einzelnen Gefechte geliefert wurden, bis in der Gegend von Breckerfeld gegen Mittag „Halt!" geblasen wurde. Die Bewohner der einzelnen Ort- und Bauernschaften verfolgten die einzelnen Uebungen der Soldaten mit sichtbarem Interesse. Besonders für unsere Kinder bildeten die Uebungen der Soldaten ein noch nie gesehenes Erlebnis. Auch die alten Soldaten gaben des Oefteren ihrer Freude Ausdruck über die guten Leistungen, welche sie bei der Truppe feststellen konnten.

Wie uns dann von zuständiger Seite aus mitgeteilt wurde, werden heute kurz nach Mittag die Feldgrauen mit klingendem Spiel aus Richtung Breckerfeld kommend in Halver einmarschieren, um hier dann wie vorgesehen, Quartier zu beziehen. Um 10 Uhr schloß die Ostschule ihre Pforten, um Platz zu machen für die Quartiere der Soldaten. Auch die anderen Säle sind bereit, die müden „Krieger" zu empfangen. Ebenso die Halversche Bevölkerung. Sicherlich wird manches Band geknüpft werden zwischen Zivil und Uniform und umgekehrt. Wir wollen die Soldaten auch freudig empfangen, drum **Fahnen heraus!**

Herzlich willkommen in Halver!